Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 5

Artikel: Es gibt so Schönes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664863

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es gibt so Schönes — — —*)

Es gibt so Schönes in der Welt,
Daran du nie dich satt erquickst
Und das dir immer Treue hält
Und das du immer neu erblickst:
Der Blick von einer Alpe Grat,
Am grünen Meer ein stiller Pfad,
Ein Bach, der über Felsen springt,
Ein Vogel, der im Dunkeln singt,
Ein Kind, das noch im Traume lacht,
Ein Sterneglanz der Winternacht,
Ein Abendrot im klaren See,
Bekränzt von Alm und Firneschnee,
Ein Lied, am Straßenzaun erlauscht,
Ein Gruß, mit Wanderern getauscht,
Ein Denken an die Kinderzeit,
Ein immer waches, zartes Leid,
Das nächtelang mit feinem Schmerz
Dir weitet das verengte Herz
Und über Sternen schön und bleich
Dir baut ein fernes Heimwehreich.

Seine erste Landsgemeinde.

Ein Bild aus dem Volksleben von A. Theobald, Flanz.

(Schluß.)

„Wo, wo?" rief ich, wie ein Hündlein, das herausbellt.

„In Amerika", sagte Gilia und triumphierte. „54 Meilen hinter Saltlake City liegt ihr Heim. Willst du zu ihr hin? Ich glaube, du bist europamüde."

Ich hätte Lust verspürt, der Unausstehlichen einen Tritt mit dem genagelten Schuh zu geben und hörte kaum mehr, wie Gilia weiter schwatzte.

„Und sie ist auch drüben geboren, sie hat ein eigenes Pferd und reitet täglich aus; sie heißt Marie und sie nennen sie Molly."

Ich fühlte, wie mir mein Herzblut unter der Weste heiß machte. In dieser Stube mit ihrem Zwielicht mochte ich nicht bleiben, ich reichte Onkel Montalta bieder die Hand und rannte auf die Gasse hinaus wie gehetzt.

Ich warf noch einen wütenden Blick zum Fenster hinauf und stürmte hernach weiter bis zum leeren Landsgemeindeplatz.

*) Aus: Gedichte von Hermann Hesse, Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin. Fr. 3.35. Ein durch Tiefe der Empfindung wie durch schlichte Schönheit des Ausdrucks ganz hervorragendes lyrisches Gedichtbuch.